

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die malerischen Ufer der Saale

Münnich, Karl Heinrich Wilhelm

Dresden, 1848

Alsleben, Schloß zu Bernburg

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127)



Nach d. Nat. geogr. J. Fiedemann.

Druck v. Adler u. Dietze in Dresden.

Lith. v. C. W. Arlt.

Alsleben.

Die mairischen Ufer der Saale.

Rechts liegen Trotha, bei dessen Mühle der Fluß eine Insel bildet, 1 St. weiter abwärts die Göttschau aufnimmt und von da einen großen westlichen Bogen beschreibt, Brachwitz, Döblitz, Gimritz, Kaunitz und Mühlen, links Pötnitz, Schiepzig, Salzünde, wo die Saale mündet, Pfützenthale, Göttschau und Paschwitz. Von Halle nach Pötnitz (4 St.) führt der Weg auf der magdeburger Straße bis Weidensee, wo er dann links nach Gimritz abgeht. In dieser Gegend giebt es viele Thonlager, welche aus der Ferne wie Schneehaufen aussehen. Das Rittergut in Mühlen war einst ein Hof der Tempelherren und, nach deren Aufhebung 1312, ein Mönchskloster, dessen kleine Kirche noch im Hofe steht, äußerlich noch ziemlich gut erhalten, im Inneren aber als Scheune, Boden und Taubenschlag gänzlich entstellt. Von da erblickt man schon am rechten Saalufer auf hohem, vorspringendem Felsenberge, das alte Stammschloß des sächsischen Fürstenhauses Wettin, mit einem Theile der dabei liegenden, gleichnamigen Stadt. Sie hat gegenwärtig, nach der Angabe des Herrn Bürgermeisters Bertram, 430 Häuser und 3200 lutherische und reformirte Einwohner; 1 Bergamt, welches durch die vielen Braunkohlenlager der Umgegend sehr erweitert ist; 1 Gerichtskommission, 1 Postexpedition und 1 Domänenamt, zu welchem auch der Winkel, ein Rittergut und 3 städtische Ackerländer mit dem Brauhause, in welchem Brodhan gebrauet wird, und 1 Ziegelei gehören; außerdem giebt es 1 Eichorienzabrik, 1 Mahl-, Del- und Schneidemühle und 2 Windmühlen. Der Kleinhandel ist lebhaft, aber die städtischen Gewerbe, die Korbmacherei, die Schifffahrt und Fischerei sind so gering, daß große Nahrungslosigkeit und Armuth hier herrscht. Sonst ging die Brauerei stark; man hatte 3 Brauhäuser: 1 für Braunbier und 2 für den sogen. Keuterling, welcher selbst versendet wurde. Das hiesige Steinkohlenbergwerk ist fast ganz erschöpft, und nur die Steinkohlengruben bei Kreuz und Dössel beschäftigen noch die Bergleute. Die Armenkasse, mit Kammereizuschuß, reicht nicht hin, und man muß den Armen einen Tag in der Woche das Betteln

erlauben. Ihre Anzahl wird aber immer größer, da es an lohnender Arbeit fehlt und die Armen vom Lande in die Stadt ziehen dürfen. Ein kleines Hospital nimmt nur 6 Personen auf. Unbedeutend sind auch die 4 Kram- und Viehmärkte. Die Bürger haben gar keine Landwirthschaft mehr, seitdem alles Ackerland mit der Domäne vereinigt ist. Der Verkehr ist auch nicht stark, wiewohl hier die Straße in's Mansfeldische über die Saale geht, an welcher auch eine Schleuse ist; doch giebt es 7 Gasthöfe und mehre Schankwirthschaften. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Kämmerer und 3 Rathmännern, mit 9 Stadtverordneten. Für die Gesundheitspflege giebt es 1 Kreisphysikus, 3 Aerzte, 1 Wundarzt, 1 Thierarzt und 1 Apotheke. Die Stadt liegt theils auf und zwischen Bergen, theils unten längs der Saale. Von da ziehen sich die Häuser in mehreren Reihen an den Bergen hinan, wo ein kleiner freier Platz den Markt bildet, an welchem das Rathhaus mit dem Rathskeller und hohem Thurme, der preussische Hof und andere hübsche Bürgerhäuser stehen. Hinter demselben ist die Stadtkirche zu St. Nicolai, mit 1 Pastor und 1 Diaconus, und die Stadtschule für die Knaben mit 3 Klassen und 3 Lehrern, für die Mädchen mit 2 Klassen und 2 Lehrern. Auch 1 Armenschule mit 1 Lehrer und 1 Privatanstalt mit 1 Lehrer ist vorhanden. Die reformirte Gemeinde hat nur einen Besaal auf der Burg und daher einen Burgprediger, Herrn Pastor Gillet. Die Vornehmen bilden 2 Gesellschaften, welche sich im Sommer auf 2 Anhöhen hinter der Stadt, dem kleinen und großen Schweizerling, mit hübschen Anlagen und Aussichten, und im Winter in gemietheten Sälen zu Konzerten, Ballen u. versammeln. Außerdem giebt es noch 1 Gesangsverein, 1 Besegelschaft und 1 uniformirte Schützengesellschaft, welche einen Schießplatz hat und jährlich ein Königsschießen hält. Burg und Stadt Wettin, an Widdin in Bulgarien erinnernd, sehr alt und wohl slawischen Ursprungs, war nach Einigen Hauptort der Zupanie Budzice, und gab den Namen einer Grafschaft, zu welcher nicht nur der Petersberg u., sondern auch

Giebichenstein mit seiner Salzquelle gehörte. Nach Dreyhaupt (Chronik des Saalkreises. 2 Folio. Halle, 1749 u. 50) schenkte Kaiser Otto I. 961 dem Erzbischof zu Magdeburg den Böhmen von Wettin, und Konrad der Große war der 22. in der Reihe der von Wittekind abstammenden Grafen von Wettin. Als dieser 1156 seine Länder unter seine 5 Söhne theilte, erhielt Heinrich die Grafschaft Wettin, und nach dem Tode Ottos III. von Brena 1290 kam sie an das Erzbischof zu Magdeburg. Die Burg bestand aus einem oberen und unteren Theile, und hatte Burgherren unter einem Burgherren. Die Burgherren waren dem h. Petrus geweiht. Im Hofe der oberen Burg stand bis 1697 ein sehr starker runder Thurm. Von 1290 bis 1441 wurde Wettin als Amt verwaltet, hierauf an die v. Ammendorf und von Trotha verpfändet, und 1446 an Koppen von Ammendorf und Kasparn aus dem Winkel nebst Rothenburg verkauft. Diese theilten 1505 und stifteten die Gesamtgerichte. Bei dieser Theilung erhielt von Ammendorf die Hälfte von Wettin und Rothenburg dazu, wo er das neue Schloss bauen ließ; der aus dem Winkel aber die andere Hälfte und Schloss Krositz. Nach der Zeit kam Alles wieder an's Erzbischof und von diesem an Brandenburg. Nachdem der Ort, wie der ganze Saalkreis, im 30jährigen Kriege schwere Drangsale, bald von den Kaiserlichen und Schweden, bald von ihren Bundesgenossen besetzt und geplündert, erduldet hatte, litt er auch noch sehr durch mehrmaliges Brandunglück 1660 und 1714. Seit dem Anfälle an Brandenburg 1680 theilte er die Schicksale des preussischen Staates. Die Umgebungen sind freundlich und durch Steinbrüche, Stein- und Braunkohlenlager interessant. In einem Steinbruche hat man voriges Jahr einen ganzen versteinerten Baumstamm gefunden, den Einige für einen Palmbaum halten. Besonders schön und selbst romantisch sind die Saalufer von Wettin bis Alsleben, wo man auch mehr buschige Werder und hübsche Obstplantagen antrifft. Die Saale macht zuerst einen kleinen Bogen und fließt dann nördlich rechts an der Löbnitzmark, Dobitz, Rothenburg, Trebnitz, Muckena und Beesen-Laublingen, mit der Domäne Neubeesen, links an Trebnitz, Krositz, Rumpin, Friedeburg, wo die Schlenze mündet, Brucke, Bickritz, Melben, Gnölbzig und Strenz-Raundorf vorüber. Rothenburg, in der Vorzeit als Hauptort der Bupanie Rudnize mit der Sputinesburg merkwürdig und vom Kaiser Otto I. 961 als Stadt dem Erzbischof zu Magdeburg geschenkt, ist in der Gegenwart wichtig durch 1 Domäne, 1 Kupferhütte mit Walze, 1

Eisengießerei, künstliche Salpeteranlage, 1 Salpeterhütte, Koalkschmelze, Schiffbau, 1 Steinbruch, 1 Mühle u., in 120 Häusern 1100 Einwohner zählend, mit einer neuen schönen Kirche und 1 Schule mit 1 Rektor und 1 Kantor.

Nur $\frac{1}{2}$ St. von da liegt das Städtchen Könnern (Könnern) im Saalkreise, $\frac{1}{2}$ St. von der Saale bei Melben, und ziemlich gleich weit von der Fuhne, 1 M. von Alsleben, 2 M. von Bernburg, mit mehr als 400 Häusern und nahe an 3000 Einwohnern, deren Nahrungsquellen hauptsächlich Ackerbau, nebenbei städtische Gewerbe und Handarbeit in den nahen Ziegeleien, Kalköfen, Steinbrüchen, Braunkohlengruben und Zuckersiedereien zu Muckena und Beesen sind. Man hält 5 Krammärkte und 1 Pferdemarkt. Auch ist hier eine Buchhandlung mit einer Leihbibliothek. Von 5 Gasthöfen liegen 4 an der Chaussee. Auf den umliegenden Anhöhen stehen 3 Windmühlen, und an der Fuhne liegt eine Wassermühle. Der Ort ist ummauert und hat 2 Vorstädte: die Freiheit und die Lorenzburg, und 4 Thore: das halleische, Hospital-, trebnitzer und Marktthor, mit einem Thurm. Außer dem Stadtrathe, welcher aus 1 Bürgermeister, 1 Rämmerer und 3 Rathmännern, nebst 9 Stadtverordneten, besteht, ist hier noch 1 Gerichtskommission, 1 Steueramt, 1 Salz Niederlage und 1 Postexpedition. Könnern hat eine Stadtkirche zum h. Bengel, mit einem großen vierseitigen Thurm und einem Gemälde, Luther und Melancthon, von L. Kranach, und eine kleine Hospitalkirche zum h. Antonius. An denselben sind 1 Oberprediger, zugleich Superintendent, und 1 Diaconus. Die Stadtschule hat für die Knaben 3 Klassen mit 3 Lehrern (von denen Herr Rektor Bussenius dem Verf. diese Notizen gütigst mitgetheilt hat) und 2 getrennte Mädchenschulen mit 2 Lehrern. Am kleinen Markte steht das bethürmte Rathhaus, die Apotheke u. Für gefellige Unterhaltung giebt es 2 Ressourcen, 1 Gesangsverein und 1 Schützengesellschaft, mit einem Schießgraben und einem auf Alzien erbauten Schießhause, wo jährlich nach Pfingsten ein Königschießen gehalten wird, welches das Hauptvolksfest des Ortes ist. Die hügelige Umgebung von Könnern ist nicht ohne Naturschönheiten. Von dem einen Windmühlenberge genießt man eine schöne Fernsicht, wie von dem Schafberge und der alten Burg, einem Berge an der Saale, auf welchem einst die Sputinesburg stand, in's liebliche Saalthal, wo auch ein Teufelsgrund ist. Nach Dreyhaupt ist auch Könnern ein sehr alter Ort, aber durchaus unbekannten Ursprunges, von Dithmar Coniri, anderwärts Conre, Koendern u. genannt. Er kam 1004 oder 1007 an's Erzbischof, und gehörte lange Zeit zum Amte Giebichen-



Nach d. Nat. von J. F. Schumann

Druck v. A. H. v. Dietze in Dresden

Lith. v. d. W. A. K. K.

Schloss zu Bernburg.

stein, dann zur Burg Altleben. Die Stadt litt viel durch Feuer 1536, 1569, 1597, 1666, 1669, 1686 u., wie durch Krieg, namentlich den 30jährigen. Sonst war auch hier die Brauerei sehr lebhaft: man braute Broyhan und sogen. Könnerei in 2 Brauhäusern.

Unter den Dörfern am linken Saalufer ist Friedeburg, mit 1 Domäne, zu welcher noch die Vorwerke Pfützthal und Straußhof gehören, 2 Rittergütern, einigen 70 Häusern und 800 Einwohnern, 1 Kirche, Pfarre und Schule, sowie mit der nahen Kupferschmelzhütte, Salpetersiederei u., welche 15 Häuser und 170 Einwohner zählt, das vornehmste. Gleich darunter liegt hinter Obstbäumen versteckt das Dörfchen Brucke, wo die Fähre nach Rothenburg geht. Von hier bis unter Rothenburg sind beide Ufer — von hohen Bergen mit Laubholz und Felsblöcken eingeschlossen, welche sich in dem klaren ruhigen Flusse spiegeln, und durch freundliche Gründe und Schluchten voll Obstpflanzungen wieder geöffnet, indem das rechte Ufer, an welchem Aazien angepflanzt sind, mit seinem rothen Erdreich und Gestein gegen das frische und mannichfaltige Grün der Bäume und Pflanzen angenehm absteht und weiter abwärts weiß und roth abwechselt — von buschigen Wiesen und Obstpflanzungen begleitet, eben so lieblich als romantisch. Von Reiben aus treten links die Uferberge etwas zurück und nähern sich erst wieder vor Altleben, wo sie auf der rechten Seite ganz abfallen, und die Saale durch eine starke Wendung nach Osten und dann wieder nach Westen eine große Halbinsel bildet, worauf sie rechts an den beiden Schiffsbauereien von Altleben, der Pregelmühle und Schleufe, links an dem Dorfe und der Stadt

Altleben

im mansfelder Seekreise vorübergeht. Beide ziehen sich am hohen Ufer hin. Das Dorf Altleben hat über 200 Häuser und über 1500 Einwohner, 1 Kirche zu St. Gertruden mit 2 Geistlichen und 1 Schule mit 2 Klassen und 2 Lehrern, 1 herzoglich dessauisches Rittergut und Schloß, welches auf der Höhe liegt und von einem schönen Garten umgeben ist. Unten am Ufer liegen die beiden Gasthöfe zur alten und neuen Sonne, wo die Ueberrfahrt ist. Hier gründete 979 Graf Gero von Altleben mit seiner Gemahlinn Adela ein Kloster für 34 Nonnen, welches 1130 vom Kaiser Lothar gegen das Schloß Schwarzfeld an das Erzstift Magdeburg veräußert und vom Erzbischof Ernst in ein Kollegiatstift verwandelt wurde. Die Kirche (jetzt verfallen) war der h. Maria und Johannes dem Läufer ge-

weiht und hatte 2 hohe Thürme. Von da kommt man durch das Saalthor sogleich in die Stadt, welche sonst noch 2 Thore hatte, mit Mauern und Thürmen besetzt war. Ueber ihren gegenwärtigen Zustand theilte Herr Bürgermeister Görschner dem Verfasser Nachstehendes mit. Sie zählt 250 Häuser und 2200 Einwohner, welche Ackerbau, Schifffahrt, Getreidehandel und Gewerbe treiben, theils wohlhabend sind, theils ihr Auskommen haben. Bettelnde Arme giebt es gar nicht, und die Unterstützung bedürfen, erhalten sie im Hospital zu St. Nicolai, durch einen Frauenverein und aus einer Armenkasse von polizeilichen Strafgeldern. Die Schiffer unterhalten eine Krankenkasse. Von 2 Brauereien in der Stadt geht eine sehr stark und versendet viel Bier nach Bernburg; 2 große Mahl-, Del-, Graupen- und Schneidemühlen liegen an beiden Ufern und versenden viel Mehl. Man hält 4 Krammärkte, 1 Vieh- und 1 Wochenmarkt; für den Verkehr giebt es 5 Gasthöfe und 12 Schankwirthschaften. In der Nähe sind 4 Steinbrüche und mehrere Sandgruben. An und auf der Saale, welche hier und bei Kalbe am breitesten ist und eine Schleufe hat, herrscht immer viel Leben. Auch ist hier 1 Gerichtskommission, 1 Steueramt, 1 Salzniederlage, 1 Postexpedition u. Der Stadtrath besteht aus 1 Bürgermeister, 1 Rendanten und 3 Rathmännern, mit 9 Stadtverordneten. Der Marktplatz ist geräumig, aber abschüssig; an demselben steht das bethürmte Rathhaus mit dem Rathskeller, hinter demselben die alte Stadtkirche zur h. Catharine, mit vierseitigem Thurm. Patron derselben, mit 1 Oberprediger und 1 Diakon, und der Schule, mit 5 Klassen und 5 Lehrern, ist der Herzog von Dessau, welcher 1845, mit der Gemeinde, eine neue Schule bauen ließ. Auch eine Turnanstalt ist vorhanden. Der Gesundheit dienen 2 Aerzte, 1 Apotheke und 1 Thierarzt im Dorfe Altleben. Gesellige Kreise sind 1 Bürgerverein, die Erholung, 1 Gesangsverein, 1 Gesellensverein und 1 uniformirte Schützengesellschaft, welche ein Schießhaus mit Schießplatz hat und jährlich ein Freischießen hält. Auch einige öffentliche Gärten giebt es. — Aus der Vorzeit der Stadt berichtet Dreyhaupt Folgendes: der Ort entstand durch eine sächsische Burg, welche schon zu Karls des Großen Zeiten hier war, und aus deren Besigern die alten Sachsen einen ihrer jährlichen Zwölffürsten wählten, und erhielt seinen Namen (urk. Elislevo) von den vielen in der Saale befindlichen Aalen, wie denn auch 3 rothe gewundene Aale im Stadtwappen sind. Später gab es Grafen von Altleben, von denen der letzte Graf Gero war. Durch seine einzige Tochter Adela kam die Grafschaft an Siegfried von Stade und

1128 an das Erzstift Magdeburg. Das alte Schloß lag südlich von der Stadt auf einem Berge, der davon noch jetzt die alte Burg heißt. Nach mehrmaliger Verpfändung an verschiedene Äbte, verkaufte es Erzbischof Ernst 1479 an Heinrich von Krosigk, und der Oberste von Krosigk, dessen Vater das jetzige Schloß im Dorfe erbaut hatte, 1747 an den Fürsten Leopold Maximilian von Anhalt-Deffau. Schon 1666 hatte Johann Georg II. den Marktflecken Großalsleben und das Dorf Kleinalsleben im Halberstädtischen mit aller Hoheit an Brandenburg verkauft und dagegen die Oberlehnsherrschaft über die von Krosigkschen Güter zu Beesen und Alsleben erworben; allein der Vertrag ging, durch Widerspruch der magdeburger Landschaft, 1681 zurück, und Alsleben kam wieder an Brandenburg, wie Großalsleben an Deffau. — Alsleben hat viel durch Krieg und Brand, sowie durch Ueberschwemmungen der Saale gelitten. Diese verschwand auch einmal, zwischen Trebnitz und Alsleben, den 18. März 1575, von 6 Uhr Morgens bis zu Mittage, während sie oberhalb Trebnitz und unterhalb des alsleber Wehres bei ihrem gewöhnlichen Wasserstande blieb. — In der Nähe ist das Paradies, ein Gasthaus.

Kurz unter Alsleben verläßt die Saale zuerst mit dem linken Ufer den mansfelder Seekreis, dann etwas weiter mit dem rechten Ufer auch den hallischen Saalkreis, hier noch Poplitz, Beesedau und Krustena berührend, und tritt in das anhaltische Amt Bernburg ein, darin in nordöstlicher Richtung bis Bernburg, rechts an Schlewip-Gröna und Gröna, links an Großwirschleben, Plöskau und Aderstedt vorüberfließend und zwischen der zernitzer Mühle und dem Parforcehause die 9 Meilen weit vom Vorderharze kommende starke Wipper aufnehmend. Von Alsleben nach Bernburg (3 St.) geht der Fahrweg auf der linken Seite; für Fußgänger ist der Weg am rechten Ufer kürzer und angenehmer. Dieses ist niedrig — daher von Poplitz bis gegen Gröna, wo es mit Rebenhügeln ansteigt, vor dem Uebertreten der Saale durch einen Damm geschützt — und wird von Wiesen, Feldern und Eichenwäldchen begleitet. Gröna, mit Uebersahrt, ist ein Kirchdorf, dessen südlicher Theil Schlewip-Gröna heißt, mit 80 Häusern und 500 Einwohnern. Hinter Gröna liegen die Trümmer einer alten Kirche. Das linke Ufer erhebt sich bei Großwirschleben, welches auf der Höhe liegt und eine Fähre nach Beesedau hat. Hier findet jährlich noch ein Saaltanz zu Ehren des Saalgottes Nikert (Gottschalks Sagen und Volksmärchen der Deutschen. Epz. 1816. S. 246) Statt. Eine halbe Stunde

weiter liegt auch hoch an der alten Saale der Marktflecken Plöskau (bis 1782 Dorf und noch jetzt ungepflastert), mit einem herzoglichen Schlosse, hat 100 Häuser und 1800 Einwohner, welche Landwirthschaft treiben, 1 Jahrmarkt halten, 1 Kirche mit 1 Prediger, 1 Schule mit 2 Klassen und 2 Lehrern, und 1 kleines Hospital für 8 Personen haben. Das Schloß auf einem Sandsteinfelsen, ein altes Gebäude aus verschiedenen Zeiten, auf der Landseite mit einem ausgemauerten Graben, auf der Flußseite mit einer dicken Mauer umgeben, war bis 1847 Sitz eines Justizamtes, welches seitdem mit dem Stadt- und Landgerichte zu Bernburg vereinigt wurde, und ist 1838 und 39 zu einer Landes-Arbeits-, Straf- und Besserungsanstalt eingerichtet worden. Bei dem Neubau fand man das alte Burgverließ und den verschütteten Schloßbrunnen wieder. Auch Spuren der ehemaligen Schloßkapelle sind noch vorhanden. Eine Zierde desselben ist der 7 Schoß hohe, vierseitige massive Thurm, mit einer schönen angebaute Wendeltreppe und herrlicher Fernsicht. Auf dem obersten Schosse hatte Fürst Friedrich von Bernburg-Parzgerode eine Bibliothek angelegt, welche später der Regierungsbibliothek in Bernburg einverleibt wurde, während die 3 untersten Schosse zu Gefängnissen dienten. In der Strafanstalt befinden sich jetzt 10 männliche und 7 weibliche Sträflinge unter 1 Inspektor, 1 Werkmeister, 1 Schließer etc. Die Kirche des Ortes, mit 1 Prediger, bis 1295 Filial von Bandal, besteht aus einem älteren Theile mit dem großen Thurme und aus einem neueren Theile mit der fürstlichen Gruft und einem kleinen Thurme. Plöskau (Plöskow), wie Plösky (sonst auch Plöskau) bei Gommern, der Zeit nach unbekannten, dem Namen nach slawischen Ursprunges, an Plozk in Polen und Pleskow in Rußland erinnernd, war, nach Befiegung der Slawen in hiesiger Gegend, Hauptort einer Grafschaft längs der Saale, kam frühzeitig in den Besitz der Grafen von Anhalt, und, nach häufigem Wechsel der Besitzer, 1709 an Bernburg. Nur $\frac{1}{2}$ St. von Plöskau und Bernburg ist das Kirch- u. Pfarrdorf Aderstedt, unfern der Saale, 1 herzogl. Gut nebst Schäferei und über 400 Einw. in 90 Häusern enthaltend. Dabei ist die Strenge, eine alte Saale, und ein vorzüglicher Steinbruch. Immer näher rückt nun und immer deutlicher tritt das herzogliche

Schloß zu Bernburg

mit seinen altergrauen Thürmen hervor, je mehr man sich der Stadt nähert, eines der ältesten und berühmtesten Schlösser Anhalts, auf dem höchsten Punkte des 120 F. über den Saalspiegel aufsteigenden Sandsteinfelsens gelegen.

